

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaction anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 26.

Samstag, den 4. März.

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher des Bezirks. Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 26. Nov. d. J., Reg.-Bl. S. 209, angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Brandschadensumlage für das Jahr 1865 rechtzeitig eingezogen und je die Hälfte spätestens bis 15. März und 15. Juli d. J. an die Oberamtskasse abgeliefert wird.

Den 3. März 1865.

K. Oberamt.
Schippert.

Revier Naislach.

Sämmtliche Käufer des Lang-, Klob- und Klastenholzes, welche das von ihnen im vorigen Jahr erkaufte Holz noch nicht abgeführt haben, werden somit ersucht, dasselbe längstens bis zum 15. d. M. abzuführen zu lassen.

Den 1. März 1865.

K. Revierförster
Schlach.

Bei der Armenpflege und Kirchen- und Schulpflege sind

halbe und ganze Kreuzer

zu haben.

Calw, 3. März 1865.

Armenpfleger Baither.

Die Gemeindepflege Teinach sucht für ein vierteljähriges Kind

ein Kost- und Verpflegungshaus.

Meldungen sind innerhalb 8 Tagen zu richten an die

Gemeindepflege Teinach.

Außeramtliche Gegenstände.

R. G.

Heute Abend ist Abstimmung.

Nächsten Dienstag ist **gesellschaftliche Zusammenkunft** in der Rose.

Einladung.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs versammeln sich die Veteranen und Excapitulanten am nächsten Montag, Abends 7 Uhr, im Gasthof z. Waldhorn

Teinach.

Einladung.

Zu meiner am nächsten Sonntag stattfindenden Nachhochzeit lade ich Bekannte und Freunde in Gasthof zur Krone dahier freundlichst ein.

Gärtner Caspar.

Naturbleiche-Empfehlung.

Die Herren G. und J. Weebold in Heidenheim haben mir für ihre bekannte Naturbleiche die Agentur im hiesigen Bezirk übertragen. Ich empfehle mich deshalb zur Uebernahme von Tüchern und Gespinnsten aller Art auf's Angelegentlichste und kann beste Behandlung derselben zusichern.

W. Enslin.

Calw.

Uracher Bleiche.

Ich besorge auch heuer wieder rohe Leinwand, Faden und Garn auf die Bleiche in Urach, und sehr vielen werthen Aufträgen entgegen. Der Bleichlohn ist 3 kr für die Elle.

Calw, im März 1865.

311.

Ferdinand Kaiser.

Waaren-Empfehlung.

Auf bevorstehenden Markt empfehle ich eine neue Sendung **Poile de chèvre** in den neuesten Dessins und guter Waare billigst, ebenso eine Parthie **älterer 11/8 breiter Beze** zu 16 kr die Elle.

August Sprenger.

Zu Confirmationsgeschenken

erlaube ich mir eine große und moderne Auswahl in gefärbten und weißen seidnen Damenkravättchen, gefärbte und weiße Levantine-Schlingtücher, sowie schwarzseidene Herrenhalstücher u. Halsbinden in jeder Größe und Qualität, ferner schwarze Thibets von der bekannten guten Qualität und in mehreren Breiten, schwarze Halbthibets und Orleans, unter Zusicherung billigster Preise bestens zu empfehlen.

Ernst Schall.

Eine Schlafstelle

hat zu vermieten

Gärber Streker.

Nicht zu übersehen.

Einem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß meine Kunstaussstellung, bestehend in Ansichten von Deutschland, Amerika, Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz, heute Sonntag, den 4. ds., zum letztenmal ausgestellt ist.

Gute meine Ausstellung nicht mit einer gewöhnlichen Bude zu vergleichen, vielmehr kann jeder Besucher sich eine große Auswahl ansehen.

Das Ausstellungslokal ist im Gasthaus zum Rößle, 2 St. hoch, Nro. 1.

Entrée nach Belieben.

Achtungsvoll

Jean Groll.

Tapeten-Empfehlung.

Reine Musterarten, welche bei äußerst billigen Preisen (7 kr. bis 3 fl. per Stück) eine sehr reiche Auswahl bieten, sind wieder angekommen und ich erlaube mir, dieselben aufs Beste zu empfehlen.

4/2.

Christian Bozenhardt.

Zu Confirmationsgeschenken

erlaube ich mir eine schöne Auswahl schwarzer und farbiger **Shlips und Cravat**ten zu herabgesetzten Preisen, weißer und gefärbter **Levantinekravättchen** und schwarzseidener Herrenhalstücher unter Zusicherung **bester Qualität** und billigster Preise zu empfehlen.

211.

C. W. Heiler.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse

BRUST-SYRUP

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und à 54 kr. in Calw bei W. Enslin.

Ausverkauf.

Wegen Wegzugs (auf Georgii) von hier verkaufe ich, um gänzlich aufzuräumen, sämtliche Artikel zu möglichst billigen Preisen und mache besonders auch Landleute darauf aufmerksam und bitte um gefällige Beachtung.

Chr. Dietzmann, Bortenmacher, im Biergäßle.

Zum 6. März 1865.

Zum ersten Mal am heut'gen Tage schallen
Die Festesklänge aus den heil'gen Hallen,
Hinaus in's Land und Jubelhymnen dringen
Zum Herrn der Welt, Ihm frommen Dank zu bringen.

Dem einst an diesem Tage gab Sein „Werde“,
Deß' Walten trägt die ganze, weite Erde,
Das lichte Dasein einem Königssohne,
Den heute schmückt die württemberg'sche Krone!

Nicht blut'ge Vorbeer'n zeichnen seine Bahnen,
Des Friedens Palmen und der Freiheit Fahnen
Hält hoch sein Arm, und im Familienkreise
Ist er uns Muster edler Lebensweise.

Und wie sich an des Vaters Wiegenfeste
Die Kinder sammeln, um der Gaben beste
Zu weihen ihm, so wollen wir's auch wagen,
Dem König heute unsern Wunsch zu sagen:

Mögg' Recht und Sitte unser Land regieren,
Eintracht und Milde stets das Scepter führen!
Wie nah'n dem König süße Schmeichelworte!
Der Wahrheit bleibe er zum starken Hortel!

Und im Palast wie in des Ärmsten Hütte,
All'überall in seines Volkes Mitte
Mögg' er, wie einst sein Ahn', sich sicher fühlen
Im Schooß des Bürgers, wie auf seid'nen Pfählen!

Drum stehen wir in Gott geweihter Stunde,
Wir wünschen es aus tiefstem Herzensgrunde
(O, daß es sich in reichstem Maas erfüllt!):
„Lang lebe unser König Karl, der Milde!“

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 28. Febr. (112. Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Sarwey stellt an den Minister des Innern im Hinblick darauf, daß die Verwaltung der allgemeinen Gebäudebrandversicherung sich weigert, für die kürzlich hier stattgefundene Gasexplosion Entschädigung zu leisten, die Anfrage, 1) ob das R. Ministerium, unter dessen Leitung die Verwaltung dieser Anstalt stehe, diese Entscheidung des Verwaltungsraths billige; 2) ob das R. Ministerium nicht genehm sei, im Wege der authentischen Interpretation oder der Einbringung einer Zusatzbestimmung zu Art. 3 und 4 des Gesetzes vom 14. März 1853 die Entschädigungspflicht der Brandversicherungsanstalt auf Explosionen auszu dehnen, die durch Entzündung von Gas entstanden sind? Minister v. Gekler: Diese Frage befinde sich betreffenden Orts soeben in Verhandlung und er könne bereits heute mittheilen, sie solle in dem Sinne einer Lösung entgegen geführt werden, daß entweder auf dem Wege der authentischen Interpretation oder auf dem einer Zusatzbestimmung zum Gesetze der Entschädigungspflicht der Gebäudeversicherungsanstalt auf die Fälle von Schwaden an Gebäuden durch Gasexplosionen ausgesprochen werden solle. Soler fragt bei den Ministerien des Innern und der Finanzen an, ob nicht die Verfügung vom 12. Oktober 1846, wonach die Gemeinden die Kosten der Bevölkerungsaufnahme für den Zollverein zu tragen haben, zu rückgenommen werden wolle und die Staatskasse hierfür eintreten solle? — Die Tagesordnung führt nun zu der Beratung des Berichts der staatsrechtlichen Commission über die Eingaben der Verwaltungsaktiare des Landes um Verbesserung ihrer dienstlichen Stellung; Berichterstatter Febr. v. Gemmingen. Die Commission beantragt, die Eingaben der Verwaltungsaktiare der R. Regierung zur Erwägung und Prüfung vorzulegen. Minister v. Gekler bemerkt, daß er bereits Einleitung für eine Abhilfe in dem angeregten Sinne getroffen habe. Wächter, Zeller, Strathwohl u. A. unterstügen die wohlbegründete Bitte der Verwaltungsaktiare; Hölder ist dagegen, daß die Kreisregierungen die

Verwaltungsaktiare, die doch von den Gemeinden angestellt sind, entlassen dürfen, hat aber unserer Ansicht nach nicht Recht, wenn er lieber das alte Institut der Stadt- und Amtsschreiber wieder hergestellt sähe, das, wie später ein anderer Redner sagt, seiner Zeit eine wahre Landesplage war und zu den vielfachsten Beschwerden gegründeten Anlaß gab. Nach vielen frommen Wünschen und manchen vergebens gesprochenen Worten endlich Abstimmung, in deren Folge der Commissionantrag angenommen wird. Nun folgt die Fortsetzung der Beratung des Berichts der Geschäftsoverordnungscommission über Abänderungen der Geschäftsordnung, deren Mittheilung wir unterlassen, da sie für unsere Leser kein Interesse haben wird.

— Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl. Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Stück Loose gezogen Serie: 52 66, 150, 306, 500, 531, 792, 1130, 1160, 1464, 1943, 2026, 2066, 2085, 2106, 2146, 2208, 2331, 2480, 2790, 2932, 3350, 3370, 3535, 3718, 3782, 3881, 3990, 4062, 4280, 4334, 4554, 4657, 4667, 5165, 5377, 5716, 5731, 5848, 5910, 6287, 6313, 6352, 6676, 6681, 6718, 6932, 7678, 7810, 7986.

— Berlin, 25. Jan. Die Verhandlungen zwischen Preußen und England über den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Zollverein sind ihrem Abschluß nahe und diejenigen zwischen Oesterreich und dem Zollverein haben ihren ungestörten Fortgang.

— Berlin, 1. März. Die „Provinzialcorrespondenz“ resumirt die preussischen Forderungen dahin: Die Wehrkraft der Herzogthümer muß mit der preussischen Armee und der preussischen Flotte innig verbunden und verschmolzen, nicht bloß eine Militärconvention abgeschlossen werden. Eine solche innige Verbindung ist namentlich in Beziehung auf die Flotte von erheblicher Bedeutung. Es sind vielfache Befestigungen notwendig, und dazu bedarf Preußen der vollen Verfügung über die in Betracht kommenden Gebiete, vornehmlich eine militärische Stellung zu beiden Seiten des Allensundes, einen Kriegshafen in der Kieler Bucht und Befestigungen und Kriegshäfen an beiden Endpunkten des Nordostsee-Canals. Endlich ist der Eintritt der Herzogthümer in den Zollverband und eben so der Anschluß an die großen Verkehrsanstalten Preußens notwendig. Nur nach völlig gesicherter Ausführung dieser unerläßlichen Voraussetzungen kann Preußen seine Ausgaben erfüllen und zu einer definitiven Regelung der Frage die Hand bieten. — Die „Arenzeitung“ erfährt aus Wien, daß die Vorschläge der neuesten preussischen Depesche von Oesterreich nicht ungünstig aufgenommen worden seien; die Annahme derselben im Wesentlichen stehe in Aussicht.

— Ueber die Vorgänge in Burg, wohin von Magdeburg aus Militär requirirt wurde, erfährt man, daß die drohenden Arbeiterunruhen sich auf eine allgemeine Arbeitseinstellung in den dortigen bedeutenden Tuchfabriken reduzierten. Dieselbe wurde durch eine neue Fabrikordnung veranlaßt, nach welcher die Arbeiter für die Schwäden an den Maschinen, die unter ihrer Hand sind, aufkommen, für Verspätung um eine Viertelstunde den Arbeitslohn eines halben Tages verlieren und der Fabrikdirector und die Aufseher ermächtigt sein sollen, jeden in der Fabrik beschäftigten Arbeiter und Gesellen, wann und so oft sie es für zweckmäßig halten, visitiren zu lassen; ferner sind Taschen in den Kleidern der Frauenzimmer unbedingt verboten, auch das Mitbringen von Mänteln und Körben untersagt. Letztere Bestimmung ist durch viele Diebstahle, die von Arbeitern und Arbeiterinnen an der Wolle verübt worden, hervorgerufen worden. Von Magdeburg wurden sofort zwei Kompagnien Soldaten nach Burg geschickt, für deren Verwendung aber kein Anlaß gegeben wurde, da die Arbeiter sich völlig ruhig verhielten. Unter den Einwohnern Burgs erregte das plötzliche Erscheinen der Soldaten beargwöhnliche Aufregung und weigerten sich dieselben Anfangs die Einquartierung anzunehmen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Wühlken, hat bereits am Sonnabend die Beswerden der Arbeiter entgegen genommen, konnte aber eine Ausgleichung mit den Fabrikherren nicht bewirken. Die Arbeiter haben sogleich eine Deputation an Schütze-Feligisch und an den Handelsminister gesandt. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt ungefähr 1000.

— Wien, 28. Febr. Die „Presse“ berichtet, in Finanzreisen

verlaute, das Ministerium werde in der Donnerstagsitzung des Finanzausschusses die erwarteten Mittheilungen machen. Die von der Regierung zugestandene Abstrichsumme solle über 18 Mill. betragen; die Einzelheiten der Reduktion innerhalb der einzelnen Ressorts würden nicht mitgetheilt.

— **Wien, 1. März.** Die „Wiener Abendpost“ meldet die Aufhebung der Internirungsmaßregel. Die meisten Internirten haben die österreichische Grenze bereits überschritten. Auch die Internirung von Langewicz ist aufgehoben, und es ist derselbe in die Möglichkeit versetzt worden, sich in die Schweiz zu begeben.

— Aus **Wien** wird gemeldet, daß der preussische Gesandte, als er die preuss. Bedingungsdepesche überreichte, gleichzeitig im Namen seines Kabinetts die Erklärung abgab, daß dieses letztere bereit sei, in Verhandlungen über die einzelnen Forderungen einzugehen und hierbei den Anschauungen des Wiener Kabinetts gebührende Rechnung zu tragen. Man nimmt nun an, daß Preußen hauptsächlich darum so weit als möglich ausgegriffen hat, um in den nunmehr zu eröffnenden Verhandlungen mit Oesterreich etwas zurückziehen zu können. Wir wollen sehen, ob diese Annahme richtig ist.

Italien, Turin, 26. Febr. Die Turiner schwimmen in Entzücken, seit der König sich wieder innerhalb ihrer Mauern befindet. Die Versöhnung zwischen der Stadt und Viktor Emanuel ist so vollständig, als man nur wünschen kann. Uebrigens ist der König selbst hierüber nicht weniger glücklich als die Bevölkerung. Es dringen Einzelheiten in die Oeffentlichkeit, welche erst jetzt recht deutlich zeigen, wie schwer der König sein Geburtsrecht mit seiner Geburtsstadt aufgenommen hatte. — **Mailand, 1. März.** Der König ist heute hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. — **Rom, 28. Febr.** Die letzten Tage des Karnevals waren sehr glänzend und belebt. Keine Unordnung. Der Papst hat die Seligsprechung zwei neuer Heiliger angeordnet.

Frankreich, Paris, 27. Febr. Die Geschichte Cäsars soll am 1. März erscheinen. Die Vertheilung der Widmungs-gemälde von der Prachtausgabe hat bereits begonnen. Das erste Exemplar bekam die Kaiserin, das zweite der kaiserliche Prinz, in dessen Exemplar der kaiserliche Autor schrieb: „Meinem Sohne als Zeichen meiner lebhaften Härtlichkeit, Napoleon.“ Die demokratische Presse geht nicht sonderlich fein um mit dem kaiserlichen Schriftsteller. Der „Avenir National“ z. B. citirt die Stelle, wo der Kaiser das Anathem gegen die Völker schleudert, welche die großen Männer verkennen und bekämpfen, und meint dann: „Wir aber sagen: Unglück den Völkern, welche die Eroberer zu sehr lieben und bewundern, jene Eroberer, welche ganze Generationen zum Opfer bringen, und zur Befriedigung ihres Ehrgeizes die Gesetze, welche ihnen Schranken entgegensehen, mit den Füßen treten, und alle socialen Garantien umstoßen. Weit davon entfernt, die Arbeit von Jahrhunderten in einigen Jahren zu vollbringen, wie der Kaiser sagt, halten diese Ruhestörer der Welt, diese Verächter der Welt diese Arbeit auf und verzögern den Fortschritt. Sie unterwerfen die Völker, aber sie civilisiren sie nicht. Fügen wir hinzu, um gerecht zu sein, daß diese Ehrgeizigen nicht allein die Verbrecher, ja, nicht einmal die größten Verbrecher sind. Die großen Verbrecher sind die Poeten, die Redner, die Historiker und die angeblichen Philosophen, welche ohne Würde und ohne Einsicht diese Feste des menschlichen Geschlechts feiern, und welche für sie nicht allein die Ehrenbezeugungen der gebildeten Völker, sondern sogar der entferntesten Nachwelt in Anspruch nehmen. Unter dem Vorwande, den Ruhm zu loben, loben diese Dichter, diese Redner, die Historiker, nur den Despotismus, feiern nur die Usurpation.“ — Ein bemerkenswerther Bericht, den sich der Constitutionnel heute aus Hamburg schicken läßt, beschriftet die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen und die Rückgabe des nördlichen Schleswigs an Dänemark. — In **Louison** wurde kürzlich ein Fisch gefangen, dessen Gattung noch gänzlich unbekannt ist. Derselbe ist von riesiger Größe, mißt in die Länge $2\frac{1}{2}$ Meter (10') und im Durchmesser über 9 Meter (30'). Das Gesamtgewicht wird auf 110 Centner angegeben. Die Leber allein wog bei 11 Centner. (P)

Amerika, Newyork, 18. Febr. Der Uniongeneral Sherman hat Brandyville nach dreitägiger Schlacht genommen; südstaat-

liche Blätter behaupten, Brandyville sei ohne Schlacht geräumt worden. Der Vortrab Sherman's steht auf dem südlichen Ufer des Kanjoruh nahe bei Columbia; auf dem nördlichen befinden sich die Konföderirten, und es steht eine Schlacht bevor.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)

(Fortsetzung.)

„Noch einmal verlange ich meine Briefe zurück!“ rief Auguste in höchster Aufregung, richt vor Hugo hintretend. Ihr Auge glühte, ihr Blick bangte nicht mehr, dem Hugo's zu begegnen.

Ihre regelmäßigen Buge erschienen in diesem Augenblicke fast häßlich.

„Gut, so wende Dich an den Richter, auf den Du Dich vorhin beriefest“, entgegnete Hugo. „Erkennt er Dein Recht darauf an, so werde ich sie Dir geben; aber eine Abschrift werde ich mir vorher davon machen — eine genaue Abschrift, denn das kann mir Niemand verwehren!“

Er wendete sich von ihr ab und verließ das Zimmer.

Einen Augenblick stand sie regungslos da, dann stürzte sie zur Thür. Sie mußte ihn zurückrufen, mußte Alles aufwenden, um die Briefe von ihm zurückzuerhalten. Und dennoch öffnete sie die Thür nicht und rief ihm nicht. Krasilos sank ihre Hand, welche schon das Thürschloß erfaßt hielt, herab — sie wußte, daß er durch Bitteten sich nicht erweichen ließ — es war zu spät!

Erschöpft trat sie in das Zimmer zurück und sank auf einen Stuhl. Mit beiden Händen preßte sie die Stirn zusammen. Sie wollte ihre aufgeregten Gedanken zwingen, ruhig zu sein, denn ruhig mußte sie überlegen, auf welchem Wege, durch welche Mittel sie die Briefe zurückerhalten könne. Vergebens war all ihr Sinnen. Alle Mittel und Pläne mußten an des Försters bestigem und unbeugsamem Charakter scheitern, und dennoch durfte er die Briefe nicht veröffentlichen. Ihre Ehre, ihr ganzes Lebensglück hing davon ab. Sie wußte, daß der Rittmeister vorzugsweise nach ihrem Vermögen trachte — würden die Briefe, welche sie an den Förster gerichtet hatte, bekannt, dann mußte auch er die Verlobung wieder aufheben. Es durfte dahin nicht kommen.

Da tauchte plötzlich ein Gedanke in ihr auf. Hastig sprang sie empor. Er lag so nahe, daß sie selbst nicht begriff, weshalb sie nicht sofort darauf gekommen war. An Hugo's Schwester dachte sie. Marie mußte ihr behilflich sein, die Briefe wieder zu erlangen. Sie kannte des Mädchens milden veröhnlichen Charakter, deshalb wollte sie an sie sich wenden, ohne Zögern, ehe es zu spät war.

Schnell entschlossen griff sie zu Hut und Tuch, verließ das Haus und eilte durch den Garten dem nahen Walde zu.

Früh am Morgen des folgenden Tages saß Marie in Hugo's Zimmer, neben ihr saß ein junger schlank gewachsener Mann in Jägerkleidung. Er hatte ihre Rechte erfaßt und hielt sie zwischen beiden Händen. Es war ihr Verlobter, der Jäger Burkart, der noch spät am Abend zuvor in dem Försterhause zum Besuch eingetroffen war.

So glücklich Marie sich auch allezeit in seiner Nähe befunden hatte, denn sie liebte ihn mit ganzer Seele, jetzt waren ihre Wangen bleich, ihre Augen trübe und von Thränen geröthet. Ihr Bruder war seit dem Nachmittage des Tages zuvor noch nicht wieder heimgekehrt, seine Nachricht hatte sie von ihm erhalten — vergebens hatte sie ihn bis spät am Abend erwartet, vergebens die ganze Nacht durchwacht — er war auch jetzt noch nicht gekommen. Früh am Morgen hatte sie den Jägerburschen ausgesandt, nach ihm zu forschen, auch dieser kehrte nicht wieder.

Ihre Besorgniß hatte sich mit jeder Stunde gesteigert, ihre bange Ahnung, daß ihm ein Unglück zugefallen sein könne, hatte sich bei ihr fast zur Gewißheit gebildet. Vergebens hatte ihr Verlobter sie zu beruhigen gesucht. Am Abend zuvor hatte er über ihre Angst gelacht, jetzt war auch er indeß von Besorgniß erfüllt, so streng er sie auch verbar.

(Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 5. März. Vorm. (Predigt): Hr. Dekan v. d. L. — Kirchenlehre mit den Töchtern 2. Klasse. — Nachm. (Predigt): Herr Pastor Schmitt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelshäger.